

Liebe Helen, Julia, Cornelia, Bettina, Nicole, Julia, Maria, Annette, Peggy, Dagmar, Constanze, Ute, Karolin, Irina, Stephanie, Claudia, Margit, Maren, Deborah und Franziska!

moin Jungs, sehr geehrte Leserinnen und Leser,

unter dem Titel „Gesetze – Technik – Organisation – Menschen: Vier Verbündete im Einsatz?“ trafen wir, der ak dmaw und seine Gäste, uns am 24. und 25. Januar 2017 in Bremen im Radisson Blu Hotel direkt am Rhein...ach nee, da war doch was... das schöne Pannekoekship Admiral Nelson auf der Weser haben wir zum ersten Abend mit unseren mehr als 100 Gästen geentert und uns bei Pfannekuchen und vielen Leckereien durch charmanteste Smutjes und Stewards verwöhnen lassen. Und vor allem erst mal die Füße aufgewärmt nach einer tollen Stadtführung durch den wunderschönen Stadtkern von Bremen. Historisch und modern, belebt und voller Geschichten. Und im Januar eben auch echt kalt! Aber da wappnet der ak dmaw ja seine Gäste, bisher zumindest mit Mützen, Schals und Schirmen. Wintersocken bisher nicht. Aber keiner hinterlässt ja mal proaktiv seine Schuhgröße ;-)...

Die Schuhgröße oder „Footprints“ der letzten Tagungen war schon groß, in die musste unserere 21te Fachtagung erst mal passen. Wie es aber scheint, ist es uns zur Bremer Tagung gelungen diese mehr als auszufüllen. Allein die organisatorische Bewertung 1,1 auf der klassischen Schulnotenskala von 1-6 sagte uns da schon viel. Dass wir auch in den Bereichen „Inhaltliches“, „Kulinarisches“ und „Kulturelles“ mit einer 1 vor dem Komma landeten, ist uns eine große Freude, genauso wie das glatte gut für praxisbezogene Anregungen und Hilfe! In Summe gaben uns unsere Gäste – die wir zur „ehrlichen Bewertung“ nötigten, eine Note von 1,6. Das freut und ehrt uns sehr. Und es sollte vor allem unsere Referentinnen und Referenten ehren, denn die haben im Wesentlichen dazu beigetragen! Hierzu aber unten mehr.

Mein großer Dank gebührt dem Radisson Blu mit dem tollen Tagungsraum und Gastronomiebereich, nahezu perfektem Service, von der Technik bis zum Catering während der Tagung und bis spät in die Nächte hinein; den



Behütet und angeregt beschal(l)t durch das schöne Bremen

Stadtführerinnen und Stadtführer der Bremer Touristikzentrale, deren Führungen es uns warm ums Herz werden ließ, dem Team des Pannekoekship, welches uns in historisch-seemännischem Umfeld liebevoll versorgt hat. In diesem Zusammenhang gilt unser Dank auch den ak dmaw Mitgliedern Consist ITU Environmental Software GmbH und Dr. Ing. Wandrei GmbH für die Versorgung mit leckeren Vor- und Nachspeisen! Mein herzlicher Dank an unserer Organisatorin Annette Gall, die erstmalig über die perfekte Organisation hinausgehend noch für die Entspannung unserer Gäste sorgte. Und last but not least herzlichen Dank allen unseren Gästen! Viele von Ihnen sind „Wiederholungstäterinnen und Wiederholungstäter“, da könnten wir glatt zur Umfirmierung von „Arbeitskreis“ in „Freundeskreis“ neigen.

So bekannten sich 57 der 61 Fragebogen-ausfüller definitiv dazu, auf die nächste Fachtagung wieder-

kommen zu wollen, 2 davon, wenn es zeitlich passt. 3 haben das Feld wohl übersehen und ein alter Bekannter kommt leider nicht wieder. Der ak dmaw gratuliert und wünscht alles Gute zur verdienten Alters(-un?)ruhe!

Und natürlich gab es auch Verbesserungsvorschläge, perfekt wäre ja langweilig. Wir lassen gerne unsere Gäste sprechen, die sich in unseren Fragebögen verewigt haben. Untenstehend lesen Sie Gastzitate wie immer in kursiver Schrift, unterschiedliche Quellen sind getrennt mit Semikolon.

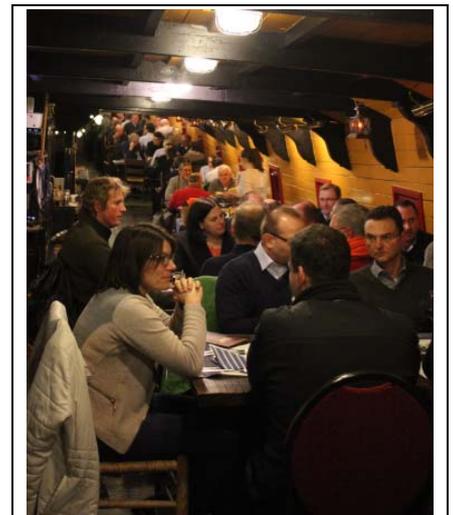
Und so schrieben unsere Gäste zum Gesamteindruck der 21. Fachtagung, machen Sie sich Ihr eigenes Bild:
Super organisiert, interessante Vorträge, Kombination Hotel + Tagungsraum → super!; Nahe am Optimum, weiter so; Tolle Mischung an Themen, diesmal alle Beiträge interessant; Knackig, prägnant, auf den Punkt; ... Super Moderation → sehr persönlich! Sehr wertschätzend; ... Interessant die Zukunftsorientierung; Wie immer informativ, gesellig und gut organisiert. Dankeschön ☺; Tolle Idee, Erfahrungen aus dem Ausland zu holen. Insgesamt ein sehr abwechslungsreiches und ausgewogenes Programm; Ein schöner bunter Blumenstrauß, mit Blick über den Tellerrand hinaus (haha, das reimt sich ja) ☺; Sehr gut – wie immer! Aber Mittagessen mit Spätzle ohne Soße!!!! ☹; Vegetarisches Essen wünschenswert; Bitte zukünftig den Tagungsband doppelseitig drucken; das Schiff war toll, das Essen auf dem Schiff war leider nicht nach meinem Geschmack; Empfehle vorab technische Generalprobe, d.h. Funktionieren aller PPT, Filme, Batterien; Zuviel Rechtsthemen – zu wenig Transfer zur IT; Bitte wieder Schwerpunkt der Veranstaltung mehr Richtung Praxis & IT in der Abfallbranche; thematische Vielfalt ist wie immer super...



Annette Gall organisiert alles: verskriptet, verleiht Etikette, führt Register, behütet und verschalt!

Mein großer Dank gebührt dem Radisson Blu mit dem tollen Tagungsraum und Gastronomiebereich, nahezu perfektem Service, von der Technik bis zum Catering während der Tagung und bis spät in die Nächte hinein; den Stadtführerinnen und Stadtführer der Bremer Touristikzentrale, deren Führungen es uns warm ums Herz werden ließ, dem Team des Pannekoekship, welches uns in historisch-seemännischem Umfeld liebevoll versorgt hat. In diesem Zusammenhang gilt unser Dank auch den ak dmaw Mitgliedern Consist ITU Environmental Software GmbH und Dr. Ing. Wandrei GmbH für die Versorgung mit leckeren Vor- und Nachspeisen! Mein herzlicher Dank an unserer Organisatorin Annette Gall, die erstmalig über die perfekte Organisation hinausgehend noch für die Entspannung unserer Gäste sorgte. Und last but not least herzlichen Dank allen unseren Gästen! Viele von Ihnen sind „Wiederholungstäterinnen und Wiederholungstäter“, da könnten wir glatt zur Umfirmierung von „Arbeitskreis“ in „Freundeskreis“ neigen.

So bekannten sich 57 der 61 Fragebogen-ausfüller definitiv dazu, auf die nächste Fachtagung wieder-



An Bord gut versorgt aus Kombüse und Fass...



Gemütlich, lecker und entspannt netzwerken!
In der Gastronomie des Radisson Blu in Bremen

Wie immer ist manches Geschmacksfrage. Bei manchen Punkten gibt es mehr Meinungen als Teilnehmer... Die Kritiken unserer Gäste werden wir bei der Planung unserer 22. Fachtagung gerne berücksichtigen und widersprüchliches abwägen. Vergleichen Sie doch gerne mal mit den Verbesserungsansätzen der letzten Tagung ☺.

→ *Manches fiel mir selbst noch auf: Was tun gegen das „Rumwerfen und Verlieren von Mikrofonen? Aber auch: Wie kriegen wir mehr Personal an den Counter beim auschecken unserer Gäste?*

Dass wir in Bremen waren, war auch Ihr Wunsch der Vergangenheit! Nach einigen Anläufen hatten wir das endlich geschafft! Noch wartet die Hotellandschaft leider nicht alleine nur auf den ak dmaw, daran möchten wir aber noch arbeiten! Für die FT22 wünschen Sie sich die Tagung in insgesamt 26 Städte. Hierbei rangiert Augsburg (mit Eventvorschlägen Puppenkiste, Stadtführung) ganz knapp vor Hamburg (mit Eventvorschlägen einer „Elfi“-Besichtigung, Kochkurs ☺). Sehen wir, was wir daraus machen können.

In unserem Fragebogen haben wir etwas experimentiert. Fragen gestellt, wie Sie erstmalig auf den ak dmaw gestoßen sind, wie Sie Ihre Einladung erhalten haben, wie Sie unsere Einladung erhalten möchten, wie Sie zu unseren Tagungen kommen, welche „Medien“ sie lesen.



... oder reicht Ihnen unsere Einladung durch die „Bild“?

Und die erhaltenen Informationen waren wertvoll, interessant und auch teilweise sehr spannend: Einige wissen nicht mehr, wie sie erstmalig vom ak dmaw gehört haben, weil es schon mehr als 15 Jahre zurückliegt, *daaaaaaaals*, gefühlt „1848 in der Paulskirche“ oder „1996 auf der Deponie“ oder auch auf einer Messe in den 90ern; natürlich vor allem über ak dmaw Mitglieder, weniger über die Presse und Internet... halt damals. Die meisten aber über Kolleginnen und Kollegen und somit über Mundpropaganda. Jetzt schon ein „Generationen-Ding“. Nach 21 Jahren ak dmaw Tagungen ist das aber nachvollziehbar! Unseren „Altgästen“ einen großen Dank für die Werbung! Und dafür, dass Sie selbst kurz vor Verrentung oder sogar danach nochmal wiederkommen!!

Es spricht anscheinend für unsere Organisation, dass nur 2% unserer Gäste mehr als 2 Einladungen erhalten. Oder sie trauten sich nicht, „die Hände zu heben“. Die Einladungen werden vom ak dmaw als Briefpost, Mail und über die Website veröffentlicht und weiterhin durch unsere Mitglieder versendet. Viele – mehr als gedacht -

holen sich auch die Tagungsinformation aktiv über unsere Website und manche schlagen sogar vor, die Briefpost wegzulassen und nur noch E-Mails zu schicken.

Wir haben gefragt, wie Sie zur Tagung kommen. Ca. 30% fuhren Bahn, 10% flogen nach Bremen. Einer fuhr auch Fahrrad, viele mit dem Auto. Leider aber 33% aller ganz allein und nicht in Fahrgemeinschaft, obgleich teilweise aus identischen Orten... 1,8 Tonnen Auto für 60-100 kg Mensch und Gepäck.... das ist ziemlich „ungrün“ ... vielleicht können wir Ihnen ja in Zukunft zu der einen oder anderen Fahrgemeinschaft verhelfen.

Eingeladen werden möchten unsere Gäste vor allem per E-Mail, viele informieren sich auch über unser Website. Über den EUWID erreichen wir insgesamt mehr als 40% unserer Gäste der 21sten Fachtagung, somit haben wir in den letzten 10 Jahren nicht sooooo viel falsch gemacht. Die Tipps unserer Gäste bezüglich anderer ca. 20 Plattformen und Medien nehmen wir gerne an.

Soweit die ersten Ergebnisse unserer Fragebogenauswertung. Zu den Vorträgen finden die Bewertungen und Kommentare im nachfolgenden Kapitel. Und somit dann ganz unten auch die Wünsche unserer Gäste, wovon sie in Zukunft gerne mehr und wovon sie weniger hören möchten.

Eines möchte ich aber an dieser Stelle noch herausheben: Unsere 20 Damen (knapp 20%), wie oben begrüßt, verdienen die persönliche Anrede: mehr als 80% der anwesenden Damen haben uns Ihr ausführliches Feedback per Fragebogen gegeben. DANKE!



Wo finde ich denn noch ein Plätzchen?

Die Tagung

„Machen Sie sich Freunde, stellen Sie Ihre Handys laut und sprechen beim Telefonieren bitte deutlich, damit wir Sie besser kennen lernen“.... Irgendwie wollte keiner der Bitte folgen. Im Gegenteil: es herrschte gespannte Ruhe, Aufmerksamkeit und rege Freude beim „Mitmachen“ und Diskutieren.



Oh, jetzt gebt mal Gas, aber lasst Euch Zeit... aber lasst uns diskutieren: Zeitmanagement, das ständige Dilemma des Moderators

Das ewige Thema: Per Fragebögen wurde mir Lob und Dank bezüglich des tollen Zeitmanagements vermittelt. Danke! Das gebe ich aber vor allem an den Kreis der professionellen Referierenden weiter!!

Bei der Vorbereitung unserer FT21 ging es mir wie werdenden Eltern: plötzlich sieht man überall Schwangere... ich sah in Presse, Web und Mails ständig „Bremen“. Da geht was. Eine kleine Zusammenstellung dessen und ein wenig über die Geschichte musste sich also unser noch frisches Auditorium anhören: von Autos über 4 Tiere, Märchenstraße, Autobau, Fußball und den geplanten Fan-Friedhof für Werder-Fans. Natürlich auch über den ak dmaw, seine Mitglieder und die Arbeitsziele.

Wie immer finden Sie nachstehend kleine und definitiv nicht vollständige Zusammenfassungen! Glauben Sie es mir bitte: die vollständige Lektüre würde sich lohnen. Für geneigte Leserinnen und Leser, die es nicht auf die FT21 geschafft haben, besteht das Angebot, unseren Tagungsband zu beziehen.

Ich bitte Sie um Verständnis dafür, dass meine Zusammenfassungen und Kommentierungen dadurch geprägt, dass ich 1. nicht so schnell schreiben kann, wie die meisten unserer Referentinnen und Referenten sprechen, wir 2. die Beiträge nicht aufzeichnen,

3. manch eine Aussage von Referierenden oder auch Gästen stark gekürzt und somit auch aus dem Zusammenhang gerissen und leicht dem „Schreibfluss“ angepasst werden muss ;-). Wie immer wird Gesagtes und „von mir Gehörtes bzw. Verstandenes“ in kursiver Schrift dargestellt. Sogenannte „Anm. der Red.“ und somit Kommentare vom Autor werden mit „→“ eingeleitet.

Recht und Gesetz 1

Alles tolle Themen; Block „Recht & Gesetz“ ein Muss für mich

2016 gab es eine Reform des Vergaberechts. Alles sollte einfacher, schneller und übersichtlicher werden. Der bürokratische Aufwand sollte nun schon zum x-ten Mal verringert werden und es sollte ein übersichtliches und leicht handhabbares Regelwerk geschaffen werden. Doch diesbezüglich: „Fehlanzeige“, so Dr. Malte Linnemeyer, Rechtsanwalt und Fachanwalt für Vergaberecht, BBG und Partner Partnerschaftsgesellschaft mbB.

Auch bei den „Anforderungen an die elektronischen Mittel und deren Einsatz“, speziell bezüglich der Gewährleistung der Vertraulichkeit und der Echtheit der Daten fehlte Dr. Linnemeyer die Vorstellung, wie das gehen sollte. Diese Zweifel meldeten in der Diskussion auch Vertreter von öffentlich-rechtlichen Entsorgungern an: Hier bestehen doch in punkto Offenlegung bzw. Geheimhaltung Widersprüche zwischen Landesrecht in einigen Bundesländern und Bundesanspruch. Bricht Bundesrecht in diesem Fall Länderrecht? *Tja, darüber habe ich gar nicht nachgedacht.* → Hier gibt es wohl noch einiges Ungeklärtes.

Ein weiteres Fragezeichen steht auch noch hinter dem Ziel einfacherer, effizienterer und transparenterer Verfahren durch die e-Vergabe. Letztere Einschätzung teilen auch unsere Gäste und wünschten sich für die Zukunft ein paar Erfahrungsberichte seitens Vergebern und Anbietenden.



Es gibt noch einiges Ungeklärtes, stellten Dr. Linnemeyer und Diskutierende fest



Herr Weber-Blank weiß: Doch, Sie wollen „Compliance“ hören!

Gute Zusammenfassung des komplexen trockenen Themas; Hoch interessant, verständlich rübergebracht; Undankbares Thema; Guter Vortrag, nützlich; Gute aktuelle Hinweise; Sehr hilfreicher Input; Gut strukturiert

Positiv bewertet unser Referent eine leicht verbesserte Struktur: Immerhin wurden VOL/A und VOF „hochgezont“ und somit die 4te Strukturebene reduziert. Dazu seien mittelständische Interessen und strategische Ziele besser gewahrt. Und die Bekämpfung von Wirtschaftskriminalität sei wirksamer...Man darf sich halt fragen, ob der gemäß GWB§123 bestrafte Versand von Weihnachts-Lachsschnittchen zu je 35 EUR an Kunden unter diesem Paragraphen oder unter sonstigen Aspekten als strafbar gewertet werden sollte. Einmal für ein solches Vergehen verurteilt kann man nur noch mit „ausreichenden Maßnahmen der Selbstreinigung“ wieder von der Liste ausgeschlossener Bieter kommen. Wie kann ich aber den Versand von Lachsschnittchen „wiedergutmachen“? Was – neben der Entlassung des verantwortlichen Geschäftsführers – könnte das sein? → Nachsenden von Zitrone oder Meerrettichsahne? Dieser Sachverhalt leitet aber nahezu perfekt in unseren nächsten Beitrag über.

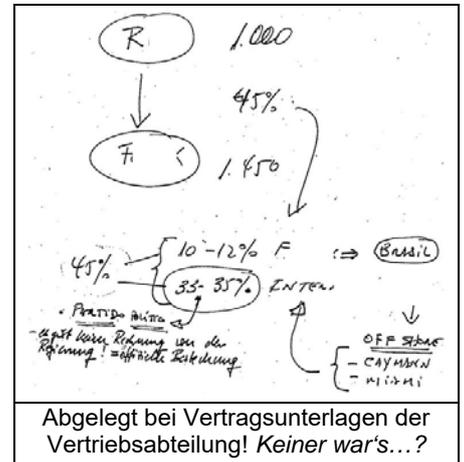
Denn auch hier geht es dem Geschäftsführer an den Kragen, auch dann, wenn Mitarbeiter Fehler machen. Das ist ein Organisationsverschulden, notfalls als Straftat bewertbar. Dann kann der Chef sogar ins Gefängnis gehen.

Michael Weber-Blank, „Mehrfachanwalt“, Wirtschaftsmediator und Zertifizierter Compliance Officer der BRANDI RECHTSANWÄLTE Partnerschaft mbB HD hat schon zur letzten Tagung das 'das Publikum gerockt' als best-gekürter Referent! Fangen wir jetzt doch mal mit einer negativen Gäste-Kritik an: *Orientiert auf „Angst machen“ (und eigene Stunden verkaufen)* → das lassen wir erst mal so stehen und würden dann wohl auch nie einen Vertreter aus der Versicherungsbranche einladen.

Herr Weber-Blank startet trocken: *Sie wollen nicht schon wieder von Compliance hören? Doch, Sie WOLLEN Compliance hören!*

Und er hatte prägnante Belege dafür, dass es so richtig in die Hose gehen kann. Bisher war „Organisatorisches Verschulden“ ein zivilrechtliches Vergehen und somit zunächst strafrechtlich nicht von Bedeutung. Heute aber doch! Denn der Kläger, z.B. Finanzamt, Wasserschutzpolizei oder Staatsanwalt sagt ganz einfach zum Geschäftsführer: „Du bist doch verantwortlich!“. Und jetzt beweisen Sie mal das Gegenteil; beweisen Sie, dass Sie keine Mühen gescheut und dokumentiert haben, dass alle Ihre Mitarbeiter so instruiert und regelmäßig geschult waren, dass es eigentlich nicht hätte passieren dürfen... Regelmäßig heißt eben auch nicht 1 Mal und dann für 18 Jahr gut. Weder in Umweltschutzfragen noch im Finanzmanagement. Eine Selbstverteidigung per „*Ich weiß nicht, wer das war!*“ oder „*Ich wusste das nicht!*“ hilft nicht.

Wenn dann z.B. ein Buchhalter eine → *Vorausseilende beleglose Dankbarkeit für zu erbringende Auftragserteilung (Bestechungsgeld)* gemäß Handlungsprinzip „keine Buchung ohne Beleg“ mit dem Vermerk „Bestechung“ auf einer Notiz im Ordner abheftet, dann ist das ziemlich doof. Diese wird vor allem dann gefunden, wenn das Finanzamt in Belegen eine „Provision“ im Bereich von 45% findet. 20% wären für das Finanzamt vielleicht noch glaubwürdig... Und hier droht nicht nur das Finanzamt. Für jeden Ihrer Kunden ist nachvollziehbar: Bestechungsgelder werden eingepreist. *In der Baubranche hört man von einer „Schmiergeldquote“ von ca. 8%. Und das Finanzamt findet sowas über Ihre Transferkonten.* Und haben Sie schon mal drüber nachgedacht, dass jeder andere Kunde jetzt verklagen könnte, er habe aber nix bekommen und der Zuschlag war dennoch drin!?



Ein anderes Beispiel: *Analphabetismus: Sie glauben kaum, wie viele Menschen in Wahrheit nicht lesen können und ihre Unterschrift als „Gemälde“ unter Verträge und Arbeitsanweisungen setzen?* Wenn so ein Kollege dann aber das Schild „Befahren verboten, Einsturzgefahr“ nicht lesen kann und es einen großen Personenschaden (Tod!) gibt, können Sie dann nachweisen, dass der Kollege die Anweisung wirklich verstanden hatte? Sonst heißt das Urteil „Fahrlässige Tötung“. Und es gab weitere Beispiele, die prägnant, einfach nachvollziehbar und dennoch erschreckend waren, beispielsweise ein völlig verseuchter Fluss, weil man den Mitarbeitern einfach mal gesagt hat, sie könnten Chemikalienfässer gerne als Regentonnen mit nach Hause nehmen und einer reinigt dass vorher mal kurz in den Kanal. Und dann kam die Wasserschutzpolizei und sagt dem GF: „Du bist verantwortlich!“

Egal, wie es im Prozess ausgeht: Der Geschäftsführer und das Unternehmen können es sich nicht leisten, in der Presse zu landen. Warum? Siehe vorheriger Beitrag. Also geht es im Prozess auch oft um Geld... → *Vorfällige Selbstreinigung?! Dann doch lieber gleich über Compliance nachdenken, umfassend!*

Ein sehr spannendes Thema, super erklärt; Sehr praxisnah, lebendig, unterhaltsam, einprägend; Sehr guter Vortrag, bedrohlich; Wieder spannendes Thema Compliance; „einer ist immer schuld!“; ... sehr „anwendungsorientiert“; Authentisch, lebendig, wichtig zu wissen; Fachlich kompetent, hoher Unterhaltungswert; Show-Master aus der rechtlichen Praxis; TOP; besser geht nicht; Real-Satire, klasse und unterhaltsam; ...Aha-Effekt; Ernstes Thema, unterhaltsam präsentiert

→ *Soll der ak dmaw auf seiner Website wirklich ein Formular zu Niederlegung der Geschäftsführung anbieten?*

Technik, Logistik, Prozesse



Herr Vogel lässt die Datendrehscheibe Pappe übersetzen

„Wir holen alles. Überall. Per Mausclick“: die Zentek GmbH & Co. KG aus Köln bietet gemeinsam mit ihren Partnern an ca. 1.000 Standorten Entsorgungsleistungen an. Mit all diesen Partnern erfolgt regelmäßiger Auftrags- und Rechnungverkehr. Bei der schieren Menge liegt es nahe, dass man sich intensiv der elektronischen Übermittlung von Aufträgen und Rechnungen widmete. Siegfried Vogel, IT-Projekt Koordinator der Zentek, bot uns einen Überblick dazu, wie die Zentek aus der ursprünglichen Situation ohne Standards, mit viel Papier und gesetzlichen Hürden ein medienbruchfreies und zukunftssicheres System entwickelt hat. Das System wird aktuell mit einem Entsorger bei ca. 50 Aufträgen/ Monat getestet. Somit gab es auch noch keine repräsentativen Aussagen zu Kosten.

In diesem System wird der elektronische Auftragseingang vom Kunden bei der Zentek verarbeitet und dann elektronisch an den ausführenden Entsorger übertragen. Genauso datenbuchfrei geht die Rechnung zurück. Kernkomponente des Systems ist die „Datendrehscheibe“. Die „übersetzt“ beispielsweise den Nummernkreis der Zentek in den des Entsorgers: *Zentek-Pappe Nr. 4711 → Entsorgerpappe 4712...*

Als Rechnungsverfahren verwendet man natürlich schon das hybride Rechnungsformat ZUGFeRD, eine Kombination aus lesbarem Rechnungsformat (PDF/A-3) und technischem Rechnungsformat (XML). Am 31.01.2017 findet übrigens die Gründungssitzung zur ZUGFeRD User Group statt, Ziel ist unter anderem die Gründung sogenannter Branchenkreise, welche Vorschläge für Branchenerweiterungen des ZUGFeRD Standards entwickeln sollen.

Ein sehr aktuelles Thema; Wird relevant für den Betrieb; Bei mir eher mehr Fragen am Ende als vorher; ZugFeRD Schnittstelle = interessante Entwicklung; Bitte weniger Firmenpräsentation, sonst Inhalt gut; Etwas trocken, Thema aber wichtig und interessant; Thema gut gewählt, speziell bezüglich des ZUGFeRD 2.0 Standards könnte / sollte der ak dmaw Schnittstellen- und Formatexpertise einbringen!

tion, sonst Inhalt gut; Etwas trocken, Thema aber wichtig und interessant; Thema gut gewählt, speziell bezüglich des ZUGFeRD 2.0 Standards könnte / sollte der ak dmaw Schnittstellen- und Formatexpertise einbringen!

→ In den Pausen und des Abends wurde das Thema Mitwirkung am ZUGFerD 2.0 Standard heiß diskutiert. Wird / sollte sich der ak dmaw beteiligen? Wenn ja, dann erfahren Sie, liebe Leser, das natürlich über unsere Website oder spätestens zur nächsten Fachtagung!

Der Sachstandsticker ist das Herz des ak dmaw!

Mit diesem netten Gästekommentar leite ich gerne unseren Ticker „Technik und Logistik“ ein.

Ute Müller von der *Consist ITU* lies mal wieder das Murmeltier grüßen und wähle gleich zu Anfang den Publikumsjoker. „Was ist bei EUDIN passiert?“ Herr Mochty vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft in Österreich wusste mehr: D und A sind wieder etwas enger zusammengewachsen; das ist schon mal positiv. CH hat das erste Dokument mit A ausgetauscht und F will aufspringen. *Glauben wir an das Positive, es ist nur die Frage, wann das kommen mag*, so Herr Mochty. Letztlich gab Frau Müller die Empfehlung aus: Prüfen Sie, ob Sie mit aktuellen Formaten arbeiten können, überall und zwischen vielen Ländern gibt's da was. Warten auf ein Europa-weites EUDIN lohnt sich nicht.

Und bei eDA - elektronische Deklarationsanalyse - gab es einen Pilotversuch zur strukturierten, signierten Übermittlung von DAS



... ich hätte da gern mal eine Frage!



ak dmaw Publikumsjoker: Herr Mochty wusste, was bei EUDIN läuft...

mit der BMU-Schnittstelle; Stand ist, dass 2016 zunächst die EDV in NRW umgestellt werden musste. Die Arbeit an der eDA-Anwendung wird daher erst im Laufe dieses Jahres wieder aufgenommen.

Beim Thema BMU-Schnittstelle und PSS-Padding wurde es kryptisch-wunderlich: Bis Mitte 2017 werden Anpassungen wegen eIDAS in den Signaturen vorgenommen. *Wundern Sie sich nicht, dass nicht Fehler, die keine Fehler sind, trotzdem Fehler sind. Gemäß BSI sind die Signaturen noch falsch... man muss zunächst erst mal alle Fehler und nicht mehr Fehler aus ASYS / ZKS rauskriegen.* → So!

Es ist geschafft, das Europäische Navigationssystem Galileo ist seit Dezember 2016 live! Anlass für dieses Thema rund um Galileo und GPS war, dass es in Ausschreibungen von Tourenverfolgungssystemen etc. immer wieder auch mal GPS-Sender ausgeschrieben werden. Diese sind aber ca. 2 Tonnen schwer und fliegen meistens im Orbit. Ottmar Lasser von der mm-lab gab uns einen umfassenden und sehr gut verständlichen Einblick in die Funktionsweise derartiger Systeme in chinesisch, russisch, amerikanisch und europäisch. Von den Satelliten mit bekannter Umlaufbahn und bekannten Positionen werden sehr präzise synchronisierte Zeitsignale (von 4 Atomuhren je Satellit) verschickt, die unten dann empfangen werden können. An der Zeitdifferenz zwischen Sendezeit und Empfangszeit wird dann – unter Berücksichtigung mehrerer Fehlerquellen wie beispielsweise der unterschiedlichen Signallaufzeiten durch die Ionosphäre – der Abstand ermittelt. Aus „Kreuzpeilung“ von mehreren Signalen kann der Empfänger die Position auf der Erde berechnen. Über Galileo wird jetzt schon – von den geplanten 30 Satelliten sind 18 oben - von Genauigkeiten bei ca. ± 8 m (in 95%

aller Fälle) berichtet. Wenn man genauer werden will, dann wird's halt teurer, denn man muss Korrektursignale „kaufen“. *Gewöhnen Sie sich z.B. für Ausschreibungen schon mal um: nicht mehr den Begriff „GPS-Empfänger“, sondern GNSS-Empfänger (die gleichzeitig Satelliten der verschiedenen Systeme verwenden können) verwenden; → Und bitte nicht „Sender“.*

Warum macht der ak dmaw eine Marktstudie? Wir wollen die nächste verantwortliche Generation unserer kommunalen Kunden im Fokus-Bereich des ak dmaw kennen lernen, wir wollen erfahren, welche Themen die Betriebe aktuell bewegt.

Achim Birr (ich) präsentierte in Kürze ein paar erste Ergebnisse der Studie „Softwareinsatz in der kommunalen Abfallwirtschaft“. Was für IT-Systeme sind schon gut verbreitet, welche bisher (noch?) nicht? Welche Schnittstellen gibt es zwischen den Systemen und „nach außen“. Führen Sie ihre Logistik selber durch und wenn nicht, wer tut es und haben Sie die Software vorgegeben, sind ggf. sogar Eigentümer. Die statistischen Daten bleiben aber unseren Gästen vorbehalten ;-).

Quintessenz: wir haben „neue Adressen und Ansprechpartner identifiziert“ die wir auf unsere Tagungen einladen dürfen. Wir haben gute Hinweise auf Themen erhalten, die auf unserer Fachtagung nicht fehlen sollten. Vor allem auch Praxis! Und wir haben feststellen dürfen, dass – wie oben Herr Vogel schon feststellte – das Thema Medienbruch immer noch eins ist: Daten werden von Anzeigen abgelesen und aufgeschrieben, Ausdrücke werden manuell über'ge'tragen etc.. → *Schlimm? Vielleicht ja nicht immer; bitte urteilen Sie selbst, lieber Leser, haben ja wahrscheinlich irgendwo auch noch so eine „Schnittstelle“ ;-).* Einige unserer Gästestimmen zum Ticker: *Wichtige Infos transportiert!!; Gut, konkret, treffend; Aufschlussreich; Immer gut, Lob für O-Lasser (sehr anschaulich); Wie immer gut und interessant; Super GPS-Beitrag – hilfreich – gut erklärt; Informativ und gut vorgetragen; Kann man die ak dmaw Studie kaufen?*

Unsere Teilnehmer finden die Tickerbeiträge als PW-geschützten Download auf unserer Website.



... Achim Birr und Ottmar Lasser tickern...

Organisation im Fokus



Herr Kellermann gibt Erdbebenkunde

Wenn man merkt, dass die Entsorgungsdienstleister nach Zuschlag ihren Job gar nicht erst aufnehmen oder vor Ablauf der Vertragszeit abdanken oder Insolvenz anmelden und 160.000 Einwohner nicht mehr entsorgt werden können, wenn man immer wieder neu ausschreiben muss und irgendwann – aufgrund der Sub-konstellationen seiner Auftragnehmer nicht mehr wirklich weiß, wer sein Dienstleister ist, wenn man merkt, dass der Beschwerdeindex ins Untragbare schießt, wenn man dann entscheidet, es selbst zu machen und zu investieren, wenn man es dann sogar auf die Titelseite von „Klartext“, der Zeitschrift des Bundes der Steuerzahler schafft und Fokus von politischen Demonstrationen wird, dann hat man eine Menge Erfahrung. So konnte Herr Kellermann, Werkleiter des ZAW Donau-Wald, seinen Erfahrungsbericht aus dem „**Epizentrum der Verstaatlichung**“ so praxisnah, interessant und spannend vermitteln. Unsere Gästekritiken zu Thema „**Rekommunalisierung der Müllabfuhr in Niederbayern**“ sagen alles: *Erfrischender kurzweiliger Bericht aus der Praxis; Spannend, toll, praxisnah, mehr davon!; Flotter Vortrag, gut gemacht; Inhalt und Redner: sehr gut!; Super Folien, „ein Krimi“; spannend, sehr viele Anregungen!; ein echtes Organisationsthema. Mehr davon!; Solide, praxisnah, ehrlich, spannend... → In der Tat gab es bisher kaum so viele Kritiken, die den hohen Praxisbezug so gelobt haben. Ein neues Standardmaß?*

Unsere Gäste lernten nebenher die Erdbebenkunde: Epizentrum, Massenpanik und Katastrophenabwehr!

Klar stand man bei der Rekommunalisierung, also der Übernahme des operativen Betriebs des 3-Tonnen-Holsystem und des Betriebs von Recyclinghöfen und Depo-nien erst einmal vor großen Aufgaben: dem Bau bzw. Umbau der Infrastruktur, der Beschaffung von 55 Fahrzeugen, der Gewinnung von 80 Mitarbeitern (die fragten: „Sind wir jetzt Beamte?“ *Nö, aber ein paar mehr EUR gab es schon; aktuell gibt es sogar Kopfprämien für die Vermittlung von Fahrern!*)... und eben auch dem Abweh- ren von politischen Angriffen: Katastrophenabwehr im Kontext der Erbebenkunde! Aber man hat es geschafft, auch, *weil man die Umsetzung gar nicht groß breitgetre- ten hat*. Seit 2014 führt man die genannten Leistungen in Eigenregie durch. Die Reklamationsquoten sind auf ein niedriges Niveau gesunken, die Mitarbeiter spielen mit. Wenn man bedenkt, wie groß das Zweckverbandsgebiet ist (10 x Bremen), dann ist es auch verständlich, dass ein Mitarbeiter das Müllfahrzeug auch mal zu- hause parken darf. Man plant Routen, traced und tracked ganz sparsam und hat im Rahmen der Einführung stark auf „trial and error“ gesetzt, den vieles ist einfach kaum planbar!



...da war Katastrophenabwehr angesagt...

Was hat man gelernt, was ist bemerkenswert? *20 Monate Planungs- und Umsetzungszeit sind sehr eng. Ich weiß nicht, in welcher Hoffnung die Privaten immer zu so schlechten Kosten einsteigen. Mittlerweile bieten pro Ausschreibung im Schnitt nur noch 1,7 private Entsorger ihre Dienste an, 2003 waren das noch 4,1... Bei 40% Personaleinsatz spart man natürlich auch die Mehrwertsteuer auf diese Kosten...und die Sache mit dem „Manna vom Himmel“... wieso verweigert der Entsorger eigentlich die DSD Ausschüt- tung an die Kommunen?*



Herr Paßmann, G.V.O.: *hatte keinen Grund nervös zu sein, er war gut!*

Ich bin das erste Mal auf einer ak dmaw Fachtagung, ich stehe das erste Mal vor einem so großen Publikum und ich habe kein Rednerpult, hinter dem ich mich verstecken kann...ich bin ein wenig nervös! So leitet Herr Paßmann, Geschäftsführer der G.V.S. Gesellschaft für die Verwertung von Sonderabfällen mbH & Co. KG seinen Vortrag ein. Und bekommt in unseren Gästekomentaren den Kon- ter: er hatte keinen Grund nervös zu sein, er war gut! Und dazu: Interessantes Thema gut vermittelt; Interessanter, offener Vortrag; Sehr transparente, offene Präsentation; Aus der Praxis, bisschen Spritzigkeit fehlte; Theoretischer Ansatz, Praxiswert ist zu hinterfragen; für mich kein Thema, aber Vortrag gut... → Es scheint nachvollziehbar: für manche (ich vermute hier mal nicht wild rum ☺) ist das Thema nicht so relevant, für andere umso brandheißer: Wie optimiere ich meine Vertriebs- maßnahmen durch Einsatz einer integrier- ten Kundenwertermitt-

lung? Was ist das überhaupt? Und wenn ja, wie geht das? Und wie sehen die Deckungsbeiträge der Kunden aus? Nun, es gibt immer Fragen, die nicht so direkt beantwortet werden können oder wollen. Dann sind es eben gute Fragen!

Meine Mutter sagte mir schon in Kindertagen: „Du kommst mal zur Müll- abfuhr!“. Dahin kam ich dann auch.

Die G.V.S. wurde 1979 gegründet und hieß ursprünglich mal „Gesell- schaft für die Verbrennung auf See mbH & Co. KG“. Das ist heute natür- lich nicht mehr so populär. Heute betreibt die G.V.S. ein Tanklager, be- handelt flüssige gefährliche Abfälle, handelt und vermittelt, ist Dienstleis-



Wie sieht das mit den Deckungsbeiträgen aus? Das ist eine gute Frage!

ter für ein breites Kundenspektrum und beliefert Industriefeuerungsanlagen mit flüssigen Brennstoffen. Und man war bezogen auf seine Kunden lange in einer Art „Blindflug“ unterwegs. *Frage man mal nach einem speziellen Kunden, sagte der Vertrieb: Alles supi! Und die Buchhaltung sagte: grottenschlechtes Zahlungsverhalten.*

Wie gut ist denn ein Kunde für die G.V.S.? Und wie gut ist die G.V.S. für den Kunden? Herr Paßmann wollte *endlich mal Kunden auswerten, ohne tagelang Excel-Tabellen auszufüllen. Die ursprüngliche Datenbank reichte kaum für den Versand der jährlichen Weihnachtskarte...*

Herr Paßmann wünschte sich ein System zur integrierten Kundenwertermittlung. Integriert, weil man die Daten direkt aus dem ERP (eines ak dmaw Mitglieds) übernimmt, auswertet und aufbereitet. Man ermittelt jeweils über die letzten 12 Monate nicht nur, wie „attraktiv“ der Kunde für die G.V.S. ist, sondern auch umgekehrt, wie attraktiv man selbst für den Kunden ist! Welchen Anteil der anbietbaren Leistungen deckt der Kunde selbst bei der G.V.S.? Wie zufrieden ist der Kunde? Wie viele Aufträge pro Angebot hat er beauftragt? Die Auswertung ist dann eine klassische Portfolioanalyse gemäß xyz = weltweit bekannte Unternehmensberatung. Es ist wie immer: je rechter oben in den vier Quadranten, desto gut. Was macht man dann mit solchen Auswertungen? Abheften und Ordner dick machen? Nein. Man schult den Vertrieb, passt Betreuungsintensität an, bezieht den Kunden ein, macht Zufriedenheitsabfragen und versucht, Prozesse zu verbessern etc. Man fokussiert sich! *Die Kundenwertermittlung ist keine externe, standardisierte CRM-Software, sondern ein auf das und aus dem Unternehmen heraus maßgeschneidertes Konzept! All dies gibt realistische Hinweise zur Optimierung der Marketing- und Vertriebsstrategie. → ja, noch ein hauptsächlich privatwirtschaftliches Thema; aber wie lange noch?*

Unmögliches



Was ist Physik? Funktioniert irgendwas einmal, dann ist es Zufall, funktioniert es zweimal, dann ist es Physik.

Unmöglich?! Nach der „Ott-Show“ wollten fast 50% unserer Gäste daran glauben, dass Beamen irgendwann mal möglich sein wird. Und fast alle waren der Überzeugung, dass man in 10 Jahren mit „eingebautem Chip“ telefonieren kann... UNS kann keiner vorwerfen, wir seien nicht visionär!



Bitte helfen Sie mir doch mal; Ja, Sie... nein, nicht umdrehen... Sie.

Dr. Ott, Physiker und Wissenschaftsjournalist, führte uns anhand packender Beispiele und vor allem Versuchen mit „Leucht-Bumm-Kling-Stink-Verdräng-und-Levitations-Effekten“ durch so manches Erstaunliche... es war möglich! Auch wenn viele von uns es vorher nicht für möglich gehalten hätten... → klar, ein paar wenige, die Physik nicht abgewählt haben, gab es schon ☺.



Freude schöner Götterfunken, Töchter aus Elysium; Hey, wir sind 'ne Musikbox...

Nehmen wir das aktuelle Thema der selbstfahrenden Autos: Kamen 1960 solche Utopien auf, dann kriegte man zu hören“ Boh, toll!! Kann das auch fliegen?“. Und heute fragt unsere Vollkaskogesellschaft als erstes: „Oh, ist das auch versichert?“. Wollen wir nicht mehr an das scheinbar Unmögliche glauben. Immer wieder haben ganz erlauchte Wissenschaftler behauptet, wir seien am Ende der Erkenntnis angekommen. Lange galt das „Fliegen lassen“ von Materialien, die nicht leichter als Luft sind (z.B. Heißluftballons) als absolut unmöglich. Zu unserer Tagung sind aber mehr als 10% unserer Gäste mit dem Flieger gekommen. Unmöglich ;-)!

Zu den Anfängen der Bahn befand man mit sich bei 30 km/h schon im *delirium furiosum* (→ *komisch, das tue ich heute auch!*); Herr Daimler sah die Obergrenze von Autos bei einer Mio., vor allem mangels Chauffeu- ren. Heute sind es eine Mrd. Ohne Visionen hätte es aufgrund ausreichender Zahl von Dienstboten auch nie das Telefon gegeben, Raumflug wäre unmöglich und wir hätten weltweit fünf Computer.



Assistent Robert hält ein Loch zu... nicht unmöglich! Und jetzt?

Man hat es aber auch nicht leicht: Wer Wissenschaft verkaufen will, der muss schon eine zweite Erde schaffen (Mars?) oder den Urknall erklären, damit er's z.B. auf die Titelseite von Bild schafft. (→ *ist dem ak dmaw ja schon gelungen* ☺)

Dabei gibt es so viel Interessantes: Wollen Sie beispielsweise einer Frau das Bewusstsein rauben, dann müssen Sie schon das Claustrum stimulieren; für Männer reicht die Sportschau...

Genial; Immer wieder gut, Abwechslung; Gute Entspannung; Nichts ist unmöglich -> Anregungen weiter zu kämpfen; Sehr unterhaltsam! Top!; Erfrischend anders!; Toller Vortrag, sehr motivierend!!; Richtig gut gemacht ☺; Thema nicht ganz ausgeschöpft; War für mich nicht viel Neues; Überraschungen, aber wo war „Unmögliches“? ☺; Eine „1“ für über den Tellerrand hinaus; Guter Abschluss des Tages

→ zum Thema *Utopien: Wer 1996 dem ak dmaw gesagt hätte, dass er zur 21sten Fachtagung im Jahr 2017 kommen wird, dem hätten wir wohl auch gesagt: „träum weiter...“.*

Recht und Gesetz 2

Wie entwickelt sich abfallrechtlichen Überwachung? Was gibt es Neues für Entsorgungsfachbetriebe und Abfallbeauftragte?

Dr. Olaf Kropp, Geschäftsführer, SAM Sonderabfall-Management-Gesellschaft Rheinland-Pfalz mbH wurde durch unsere Gäste für den großen Praxisbezug seines Vortrags gelobt: *Sehr gut (wie immer) top aktuell, toll vermittelt; Trockene Gesetze, kurzweilig auf den Punkt gebracht; Gut, kurz und knackig; Sehr informativ, trockenes Recht praxisnah dargestellt; Sehr gut! Nachvollziehbar und praxisorientiert; Unmittelbar praxisrelevant; Fachlich kompetent; Gutes Thema, gute Details, guter Redner; Sehr aktuell; Wichtig, unbedingt beibehalten; Kompetent, informativ, solide...*

Herr Dr. Kropp begann: *Erinnern Sie sich noch daran, was wir vorletztes Jahr besprochen haben?* → *ups, erwischt.* Das war die Anzeige- und Erlaubnisverordnung

Entsorgungsfachbetriebe (EFB) sind oft „kaum weniger auffällig“ als Betriebe ohne Zertifikat, sagen die Länder. So setzt sich der LAGA Ausschuss für Abfallrecht (ARA) das Ziel, die Qualität der Sachverständigen zu steigern und die Überwachung durch Sachverständige zu verbessern. EFB soll ein echtes Gütesiegel werden!

In Zukunft werden durch Zertifizierer Vorprüfungen bei beantragenden Betrieben durchgeführt und somit schon mal „abgesiebt“, wer wirklich nicht geeignet ist. Der Zertifizierer soll danach alle fünf Jahre gewechselt werden ... → *Vorteil: er kennt den Betrieb gut; Nachteil: er kennt den Betrieb gut...* Mindestens alle drei Jahre soll ein weiterer Sachverständiger hinzugezogen werden (Witness-Audit) und neben den Regelterminen sollen alle zwei Jahre unangekündigte Termine stattfinden → *ist das wirklich nötig? Weihnachten kommt doch auch immer unerwartet?!*

Für die operativen Durchführungen im Betrieb gibt es auch einige Änderungen: So werden beispielsweise die Anforderungen zur Führung des Betriebstagebuchs neu geregelt, in Zukunft müssen darin Einzelblätter nur noch wöchentlich statt täglich abgeheftet werden. Allein hier sieht das BMU bei den ca. 11.500 EFB Einsparung von ca. 5,5 Mio EUR. Dennoch ist und bleibt es natürlich sinnvoll, mehr als einmal wöchentlich in die Werkstatt zu gehen. Und natürlich sind – spätestens ab 1.7.2018 - Zertifikat und Überwachungsbericht elektronisch an ASYS zu übermitteln.

Und wie sieht das mit Abfallbeauftragten aus? Wer braucht einen solchen? Oh, das sind ganz viele, lesen Sie zur „Bestellpflicht“ in der Novelle AbfBeauftrV. Vom AbfBeauftr wird echte Fachkunde, vergleichbar mit EFB-Sachverständigen, verlangt, denn er stellt das „Abfallgewissen“ des Unternehmens dar. *Fachkunde ist mehr als Sachkunde!* Er muss z.B. wesentlich zuverlässiger als Chef und sonstige Leitungsebene sein und darf somit keine Geldbuße von > 500 EUR „erfahren“ haben. Für GF und Leitung gilt 2.500 EUR. In keinem Fall aber werden Ihnen die 29 Falschparker Tickets zusammengerechnet, es gilt die einzelne Buße. Und für alle gilt der Zeitraum von fünf Jahren bis zur Selbstreinigung (→ *iiiih, so lange nicht duschen?*) Da besteht die Frage, ob diese Anforderungen für den AbfBeauftr teilweise nicht etwas unverhältnismäßig sind?!



Dr. Kropp zeigt Profil! Übrigens: ab 31.12.2017 wird HBCD wieder gefährlich...

Erleben Vertrauensdienste und eSignaturen ihr blaues Wunder durch die die eIDAS-Verordnung? Das Signaturgesetz wurde von 1996 bis 2016 dreifach novelliert; dadurch aber nicht besser oder einfacher. Mit diesem Postulat eröffnet Arno Fiedler, Geschäftsführer der Nimbus Technologieberatung GmbH seinen Vortrag.

Woher kommt das Vertrauen in Internet-Dienste? Die Signaturverordnung wird viel interpretiert, Sicherheitskonzepte sind streng geheim, die Aufsichtsbehörde ist sehr aktiv, Zertifizierer sehr restriktiv und die Rechtsprechung ist ganz uneinheitlich und in Deutschland noch lange nicht abschließend geregelt... *Vor Gericht und auf hoher See ist man in Gottes Hand.*

Eigentlich sollte das Vertrauensdienstegesetz ja noch vor dem Regierungswechsel – ups, sorry - vor den Neuwahlen kommen. Damit wäre das Signaturgesetz „tot“. Darf man davon ausgehen, dass das Wirtschaftsministerium diesen Termin noch „reißt“?

Und es gibt klare Zielforderungen: Ab 2018 müssen wir dann auch ausländische Pässe annehmen können, so Herr Fiedler. Und wollen wir nicht weg von der „Stöpselgesellschaft“, die Kartenleser etc. ständig ein und ausstöpseln muss?

Was kommt denn sonst so? Ein elektronisches Siegel für juristische Personen, z.B. ein Ausbilder-Zertifikat; Siegel gibt es seit Karl der Große. Herr Fiedler kriegt *gelegentlich Briefe von der Polizei in Berlin. Hier steht kein Gender, Mann oder Frau, drauf; sondern ein Siegel mit 'nem Bär.*

Es kommt ein europäischer elektronischer Zeitstempel, mit dem beispielsweise die Unversehrtheit eines Dokuments nachgewiesen wird → *Siehe hierzu auch oben „neues Vergaberecht“.* Es kommt ein europäisches qualifiziertes Web-Zertifikat, welches den Besitz einer Website nachweist.

Wenn wir zurückschauen ins Jahr 1999, dann stellen wir fest, dass es um die Forderung nach technischer Sicherheit immer noch schwierig bestellt ist (→ Vertrauen?) und die marktstandardisierte Interoperabilität nicht durch Microsoft/Infinion sondern durch den Google Browser oder Baidu / Quiho 360 (China) geboten wird.

Herr Fiedler schließt: Bisher gibt es im Internet viele Anbieter, aber keine „Vertrauens-Verbraucher“. Wie also Vertrauen sichern? Veränderung akzeptieren und „agil“ reagieren, Binnenmarkt verstehen und stärken; „Sichere Identitäten“ als Voraussetzung für Digitalisierung akzeptieren; Sicherheitsanforderungen nicht per §§ regulieren, sondern den „Stand der Technik“ fortlaufend neu definieren, Europäische und globale Standards verstehen und nutzen; Datenschutz in Europa gemeinsam definieren und angemessen durchsetzen sowie vor allem: Auf die Anwender fokussieren

Lasst uns ehrlich bleiben: *einer fand es langweilig.* Was meinten unsere Gäste sonst: *Sehr fundiert und sachlich; Spannendes Thema, gerne mehr; Erwartungen erfüllt; Guter Vortrag, aufschlussreich; Hohe Fachkompetenz, lockerer Vortrag; Sympathisch, guter Redner Gut erklärt, guter Vortrag, Thema nicht trivial; Sehr gutes Thema, Redner wieder einladen; Komplizierter Sachverhalt – verständlich; Gute Übersicht, manchmal etwas zu schnell gesprochen...*



Herr Fiedler fragt, wie wir Vertrauen gewinnen können...



Thomas Hahnel-Müller: das Urkilo?

Das „Urkilo“ wiegt ungefähr ein kg. Sie gucken so!? Doch, in der Tat hat das Urkilo über die letzten vielen Jahre ca. fünf Mikrogramm abgenommen. Den Diätplan kennen wir nicht... es gäbe ein anderes Standardmaß: *ein Hahnel-Müller zu 90 kg...*

Mit dem Untertitel „Was wiegt schwerer?“ widmete sich Thomas Hahnel-Müller, Geschäftsführer der NFT Umweltdatensysteme GmbH dem Eichgesetz und seinen Konsequenzen beispielsweise für Waagenbetreiber.

Die Normierung von Maßen und Gewissen... äh, Gewichten – huch, haben wir hier à la Freud eine Marktnische entdeckt? – ist eine lange Geschichte mit vielen Parallelströmungen.

Vieles von dem, was ab 01.01.2015 in Mess- und EichG + VO so neu vorkommt, stand auch schon in EichG und EichO von Anno dazuma! Tun wir aber mal so, als würden wir von vorne anfangen. Jeder Haushalt, vor allem Vermieter kriegt es aktuell mit, dass wir wild Messgeräte gewechselt bzw. geeicht werden. Der

Verbraucher soll geschützt werden. Genauso beim Verwiegen von Abfällen. So entfällt beispielsweise das „Festtara“ bei Fahrzeugen... und das war so praktisch! Jetzt sind Erst- und Zweitverwiegung zwingend! Aber Herr Hahnel-Müller wusste hier einige Ansätze zu vermitteln, wie man möglicherweise doch ohne den Ausbau des Waagenparks die Staus vermeiden kann.

Die Bestimmung der Mindestlast – wie durch die Waage vorgegeben – bezieht sich nicht nur auf Fahrzeug + Inhalt, sondern vor allem „nur den Inhalt“. Trägt eine Waage auf dem Typenschild $e=10$ kg (quasi die Teilstriche) und min 200 kg, max. 50.000kg, dann kann ich doch einen PKW mit 70 kg Müll verwiegen, der wiegt doch 1,65 t...oder? Kann ja, aber DIESE Wiegung ist UNZULÄSSIG! Denn 10 kg Schritte heißt Ungenauigkeit von ± 5 kg eingangs und ± 5 kg ausgangs. Da können aus 70 kg plötzlich 60 kg oder 80 kg werden. Eine Ungenauigkeit von 33% geht gar nicht, 10% ist Limit! Für den LKW mit 7,52 t eingangs und 6,3 t ausgangs beträgt die Genauigkeit 1,65%... das geht.

Frust durch Frist kann auch entstehen: Lassen Sie Ihre Geräte nicht im vorgegebenen Zyklus eichen, dann droht ein Ordnungswidrigkeitsverfahren. Also: schauen Sie mal in Gesetz und Verordnung, lesen Sie die Vortragsfolien und „Eichen in Natura“

Komplizierter Sachverhalt – praxisnaher Vortrag; Guter Einstieg in das Thema; Wichtiges Thema; damit verdienen wir unser Geld → Sagt ein Entsorger, nicht ein Technikanbieter!; Gut für die Praxis; Sehr gut; Problematik gut rüber gebracht / Thema wäre eher auch gut gewesen!; Gut erklärt, aber etwas zu lang; Thema gut dargestellt, gute Folien; Thema, das in der Praxis oft vernachlässigt wird!



Eichen: hier 2 schöne Exemplare)

Block Mensch im Fokus



Alles, was ich Ihnen heute erzähle, machen Sie sowieso nicht... ups, Widerspruch?

Herr Hurtenbach, ich möchte Ihnen widersprechen: Ich habe auch schon das letzte Mal ganz viel von Ihrem Vortrag mitgenommen und umgesetzt, so ein regelmäßiger Gast unserer Tagungen! Diesen Kommentar „kaufte sich“ Sascha Hurtenbach, 1. Werkleiter des AWB Ahrweiler mit seinen einleitenden Worten: *Alles, was ich Ihnen heute erzähle, machen Sie sowieso nicht... völlig normal, das ist der Hurtenbach-Fluch*“. Dann gab es erstmal Gymnastik. Im geliebten Spiel „Bitte alle aufstehen... und bei Nein setzen“ hatte er Glück mit seinen Test-Gästen. Auf seine Frage *Wie kaufen Sie einen Fernseher?* kriegte er ad hoc die richtige Antwort: *ich schaue im Internet, mache mir Notizen und gehe zum Fachhandel*. SH: *Dann halten Sie bitte meinen Vortrag → wollte er aber nicht...*

Auch sein Beitrag *Wer die Wahl hat, hat die Qual! How to get through a Personalauswahl* wurde von unserer Gemeinde als sehr praxisnah gelobt: *Lebendiger Vortrag, praxisnah; Ein gutes „nicht Abfallthema“; Wieder richtig gut, praxisnah!; Sehr interessant, hilfreich, praxisorientiert; Wichtiges Thema; Ein typischer Hurtenbach halt; Spannend und gut, unterhaltsam; Inhaltlich relevant + guter Vortrag; Sehr anregend...*

Wie man sein Unternehmen präsentiert, damit a. sich Bewerber melden, b. die richtigen Bewerber melden und man c. eine gute Auswahl hat, darüber referierte Herr Hurtenbach beim ak dmaw schon vor drei Jahren. Und jetzt suchte man ganz aktuell eine neue Besetzung für die wichtige Position des Technischen Leiters, unter anderem mit Personalverantwortung für 40 Mitarbeitende. Eine so wichtige Person sollte von vorne herein wissen, was sie erwartet, dass sie auf eine langfristige Position kommt und durch den Vorgänger auch über mehrere Monate eingearbeitet wird. Immerhin sind ca. 80 m Archiv-Daten zu scannen ☺. Für Bewerber soll es sich eben gleichzeitig sicher und herausfordernd anfühlen. An so eine wichtige Stellung wollte der AWB dann doch nicht ganz allein ran, aber auch nicht in „Vollvergabe“ an einen Headhunter. So ging man den Mittelweg und holte sich die fachliche Kompetenz einer Psychologin, speziell für die Bereiche Führungskompetenz und Empathie/Motivationsfähigkeit. Die fachlich-technische Kompetenz zu beurteilen traute man sich in einer Gruppe von fünf Kollegen selbst zu. Also legte man los, halt wie beim Fernseher: Erstmal feststellen, was man braucht, also welche Aufgabestellung für den Job besteht und welche Fach- und Sachkenntnisse sowie Softskills erforderlich sind. Dieses Wunschprofil wurde in eine Wertungsmatrix (→ *schön bunt!*) übertragen, so dass am Schluss die verschiedenen Bewerber anhand „harter Zahlen“ verglichen werden können und mögliche „Konkurrentenklagen“ ausgeschlossen sind.



Oh, bewegen...

Nach Ausschreibung bekam man 39 Bewerbungen, davon 32 überregional; aus 18 der eigenen Betrachtung machte die Psychologin 10, final hat man fünf eingeladen. Und einer ist es jetzt geworden. Dieser hatte mit einem satten Punkteabstand gewonnen. Und bestand auch den finalen Test per „Bauchgefühl“. Gut gelaufen. → Glück gehört dazu, für beide Seiten!

Herr Hurtenbach hatte noch einen Vorschlag für den ak dmaw: ein Portal zum Hochladen von Bewerbungen!



Per-Lage hatte 24 h Stress; aber nicht auf der ak Tagung

Weiter ging's mit gleich zwei Versuchen auf einmal:

1. Der erste englischsprachige Vortrag beim ak dmaw.
2. Eine praxisnahe Vision auf dem Prüfstand.

→ *Geben wir es zu: ROBot-based Autonomous Refuse Handling* ist schon eine Herausforderung! Händelt hier der autonome Robert Verweigerungen? Und ist Roary nicht eine Kindersendung?*



Aber diesen ersten Versuch meisterte Per-Lage Götvall, Manager Transport Systems Robotics bei Volvo Global Trucks Technology, hervorragend; so ein Gast: *Ich war noch bang, aber toll, sehr verständliches Englisch*. Dazu kam eine tolle Präsentation, deren Bilder und Filme (→ *hätten wir alle Formate vorher testen können, wäre es noch besser gewesen ☺*) keinen Zweifel mehr daran aufkommen ließen, dass es sich um selbständig handelnde Roboter-Müllwerker drehte.

Der zweite Versuch kam dann vollständig an. Per-Lage bezog sich gleich erst mal auf den Unmöglich-Vortrag und unsere Stimmungsanalyse des Vortags: *Ich bin froh, mein Thema in einer so visionären Gemeinde präsentieren zu dürfen*.

Als sein ROARy Projekt in der breiten Öffentlichkeit präsentiert wurde, hatte Per-Lage erst mal 24 Stunden richtig Stress. Speziell aus den USA kamen massenhaft Mails in Stile „Volvo klaut Jobs“! Am Tag drauf verhalf dann aber der IEEE (Institute of Electrical and Electronics Engineers) zur Entspannung: Was Volvo da macht, ist klasse. Es geht doch im Wesentlichen um den Schutz von Gesundheit und Sicherheit der Mitarbeiter! Immerhin erreicht kaum ein Schwedischer Müllwerker unversehrt sein Rentenalter.

Worum geht es genau? Es geht um ROARy; wer Wall-E kennt, kann sich darunter was vorstellen: der kleine holt selbständig die Mülltonne, fährt sie zum Sammelfahrzeug, hängt sie ein, lässt sie leeren und fährt sie zurück an den Herkunftsort. Dabei weicht er Hindernissen aus und merkt, wenn beispielsweise ein Mensch in den Einflussbereich der Schüttung kommt. Klingt trivial. Wenn man sich aber anschaut, wie konstant 30 Leute, Studenten und Volvo-Mitarbeiter sechs Monate daran arbeiteten, ROARy Intelligenz zu vermitteln, dann merkt man erst mal, was der Mensch, der das alles scheinbar aus dem ff kann, alles intuitiv drauf hat! Alles fängt dabei an, dass ROARy Tonne, Fahrzeuge, Menschen, Hindernisse etc. erkennen muss. → Seine Erkennungsmuster gleichen erschreckend stark den Tintenklecksbildern des Rorschachtests... früher sagte man ja gerne: wer aus diesen Bildern was erkennt, hat einen Knall... das schien auf ROARy nicht zuzutreffen.



ROARy, wie man ihn sich dachte, beim Beladen

Toller Vortrag über tolles Projekt; Sehr sehr beeindruckend; !Cool! tolle Thematik & andere Perspektive; Technisch interessant; Innovativ spannend, nichts ist unmöglich; Super interessant, Zukunfts-Technik?!; Tolles Projekt; Mehr Tiefgang (→ soll ROARy tauchen lernen?); Super Idee im Ausland zu schauen; Mal was Neues; Höchst interessant; Total spannendes Projekt; Sehr interessant und gut präsentiert; Sehr interessant wird die Anwendung im Alltag sein; Thema und Referent ausgezeichnet; Oh, Englisch ist (nicht mehr) meins, ansonsten hoch brisant; In Englisch einen Vortrag zu hören, war sehr anstrengend :-| Translator Nutzung?; Verlorene Zeit wegen Sprache; Toll, sehr verständliches Englisch; Spannend! Schnittstelle Forschung / Wissenschaft sehr interessant; Englischsprachig vergrößert Dozentenpool;



ROARy, wie er lebt und lebt...weicht einem Dreirad aus

Ein Gast berichtete über eine ganz kürzlich erst veröffentlichte Studie, in der die Volvo Mitarbeiter selbst zu der Vision der automatisierbaren Müllzukunft befragt wurden: 35% glaubten dran, aber 65% nicht.

* → Tipp: statt Links anzugeben, die irgendwann „brechen“: Suchen Sie im Internet nach dem Vortragstitel: Filme, Bilder, Berichte

Und wir waren noch lange nicht fertig mit den Versuchen: Wann haben unsere Gäste schon mal während eines Vortrags betreut voll entspannen und abschalten dürfen... nicht müssen! Entspanntes Verhalten lässt sich nicht anordnen. Genau so wenig wie Verdau endlich mal den Kuchen... Reduziere mal den Herzschlag ... Geht nicht, so Annette Gall, Yoga-, Inner Axis- und Faszientrainerin.

Wir sind alle Tiere, nur was anders gestrickt. Üblicherweise funktioniert unser Nervensystem so: Es gibt das somatische Nervensystem, das durch den Willen gesteuert wird, z.B. Armmuskeln; und das vegetative (autonome), das macht, was es will. Bzw. was es aus einem Instinkt oder Reflex heraus machen muss. Stress gehört leider zu den nicht willentlich steuerbaren Reaktionen des Nervensystems auf sehr unterschiedliche Reize.

Das vegetative Nervensystem „kann“ sowohl sympathisch, übersetzt in tierisch "Fight or flight", das macht aktiv und aufmerksam als auch auch parasymphatisch: "Rest and digest", was uns wieder runterfährt.

Die beiden arbeiten als Gegenspieler. Wir bleiben oft im "fight or flight" hängen, statt uns nach einer Jagd „abzulegen“, egal, ob erfolgreich gejagt oder geflohen.



Huch, wohin jetzt mit den Händen?



Wir sind eine Spezies, die die Wahl hat...

Aber es gibt Tricks für den Fall, wenn die Batterien mal leer sind oder das Potenzial sinkt. Solche durften wir von Frau Gall lernen... „die Atmung als Trigger für "Rest and digest": Breathe – Rest – Digest – Restore – Relax. Bitte entschuldigen, dass ich die 3,5 Übungen jetzt nicht zu beschreiben versuche. Es ginge garantiert in die Hose :-). Man muss es einfach erlebt haben!

Super, danke für die Anregungen!; Perfekt!; Bitte mehr davon; Vielen Dank; solch einfache Übungen sollte jeder können; Schön, danke!; Sehr schöner & wichtiger Vortrag!; Sehr angenehm; Mehr davon, prima; Echt hilfreich; Das tut gut; Super Anregungen, vielen Dank dafür!; Schönes Thema; Jetzt weiß ich, wie Frau Gall uns im ak dmaw so entspannt erträgt ;-).

Aus den Zukunftswünschen mehr / weniger entliehen: *Frau Gall sollte zwischendurch mit uns Übungen machen. Und uns daran erinnern, dass jede Stunde ein Break zu machen ist*

Sachstandsticker Recht und Gesetz

eIDAS –Auswirkungen? Es wurde nicht mehr viel gefragt und Herr Fiedler hatte ja schon umfassend referiert und gezweifelt. Ein „Ja-Aber“ kriegte somit das Thema der Fernsignatur: Nach derzeitigem Stand soll die erforderliche zwei-Faktor-Authentifizierung mit zwei Geräten erfolgen (müssen). *Mit Kartenleser und durch Citrix... unendlich kompliziert, so Herr Fiedler. Mit Biometrie und somit nur einem Gerät wäre es besser.*

Für die Verwendung des Siegels im eANV, z. B. als Unterschrift der Firma müsste erst die Nachweisverordnung geändert werden. Somit die Empfehlung: abwarten und Tee trinken.

Klaus Thiart von der Netfactory kam aus Frau Galls Modus kaum raus. Und dann erzählte er uns noch was vom FeRD. Also dem ZUGFeRD - Zentraler User Guide des Forums elektronische Rechnung Deutschland? Wo fährt der ZUG hin? *Es fährt ein Zug nach Nirgendwo...sang Christian Anders schon 1972... ein Visionär oder Utopist? Was soll mit diesem Format erreicht werden? Reduzierung der Kosten durch Investitionsvermeidung; Einbindung kleinerer Unternehmen ermöglichen; Optimierung der Prozesse!*

Und wie? Im Kern: Datenformat zum Austausch elektronischer Rechnungen (Format PDF/A-3 + XML > 1 Datei = 1 Rechnung); Keine Absprachen zwischen den Beteiligten notwendig; keine Signatur, keine Anforderung am Austauschverfahren. Aber gab's da nicht schon andere Ansätze? Ja aber: Edifact hat ca. 6.000 Dialekte. Und das FeRD ist Standard, von den Finanzbehörden akzeptiert und auch der Chinese kann die 13 Felder auslesen... ok, das war klar; aber auch die Schweizer sind dabei. Und das FeRD goes weiter Europe, wird internationales, gemeinsames Rechnungsformat UN/CEFACT XML (Basis) >> „Kernrechnung“. Und man wird in Kürze an 2.0 arbeiten, man darf damit rechnen, dass es nicht nur bei der Rechnung bleibt. Schauen Sie einfach mal rein, es lohnt sich: www.ferd-net.de; www.zugferd-community.net.



Ute Müller und Klaus Thiart tickern durch Recht und Gesetz

Dem Thema Gewerbeabfallverordnung – GewAbfV widmete sich dann Ute Müller nochmal: Sie wurde im Dezember 2016 vom Bundestag beschlossen und an den Bundesrat übergeben. Direkt nach unserer Tagung beriet sich dann der Ausschuss für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Das Inkrafttreten wird für Mitte 2017 erwartet. Jetzt schau wir mal. Es wird bestimmt etwas hakelig, denn manche Anforderungen erscheinen knackig:

Die Pflicht zum Trennen, Trennen, Trennen mit dem Ziel 90% für Papier, Pappe, Karton, Glas, Kunststoffe, Metalle, Holz, Textilien, Bioabfälle, und „ähnliche“. Und tun Erzeuger das nicht, dann müssen sie begründen. Ungetrenntes kommt dann in die Vorbehandlungsanlage. Dies ist zu begründen...versinkt die Überwachung bald in Begründungen? Sind die Ziele technisch und wirtschaftlich zumutbar?

Zu den Vorbehandlungsanlagen ist einiges definiert, auch technisch: *einen aufs Band schicken, 1 Stück Papier rauspicken und sagen „is sortiert“ ist nicht mehr.* Dazu kommt auch die Pflicht zur Überlassung an den öRE. *Hiergegen wird sicherlich jemand klagen!* In jedem Fall ist unfassbar viel zu dokumentieren...und zu kontrollieren bzw. zu überwachen. Hierzu schreibt der BDE in seiner Pressemitteilung vom 17.01.17: Bei mehr als drei Millionen gewerblichen Anfallstellen und nur gut 100 vereidigten Sachverständigen käme jeder Sachverständige auf rund 30 000 zu kontrollierende Anfallstellen. → *nun, eine Feststellung...*

Frau Müller schließt verheißungsvoll für viele: *Das Thema Datenaustausch Erzeuger – Vorbehandler wird eine Aufgabe für die Softwarehäuser!*

Gute Zusammenfassung – ich finde Ticker gut; nochmal: Ticker sind das Herz des ak dmaw, wie immer gut und informativ; Viel Neues; Aufgaben für den ak dmaw!; Wie immer gut und informativ; Ich mag FeRD; GewerbeabfallVO war gut und wichtig!; FeRD wird ganz schnell Standard, wenn es in Lexware, Datev und Konsorten verankert ist...

Und dann war unsere schöne FT21 plötzlich vorbei.



Was hatte ich da noch zu schreiben versucht? Naja, ich werde mich irgendwie erinnern...

Mein kleines „Summa Summarum“: Unsere Referentinnen und Referenten sowie auch ihre Themen waren durch die Bank klasse. Ein ganz herzlicher Dank! Jede und jeder Referierende erhielt in der „Best of“ Liste mehrere Nennungen. Das „Ranking“ wurde angeführt von Herrn Weber Blank, Per-Lage Götvald und Dr. Sascha Ott; sehr eng gefolgt von einem breiten Feld!

Jedes Jahr stellen wir unseren Gästen die Frage, von welchen Themen sie sich in Zukunft mehr oder auch weniger wünschen. Dabei macht uns stolz, wenn von über 45 Kommentaren schon 20% explizit schreiben: so, wie dieses Mal, besser geht's nicht.

Dazu kamen richtig gute Ansätze zusammen, die uns gleich in die Planung der FT22 einsteigen lassen wollen. Warum soll ich hier groß filtern, hier einfach mal ein Auszug aus den Wünschen unserer Gäste:

Technik, Ausblick auf zukünftige Entwicklungen, Trends, Themen (wie z.B. Volvo ROARy); Blicke ins Ausland, z.B. Skandinavien, die weiter sein sollen, als wir; Smart devices in der Abfallwirtschaft – Einsatzbeispiele – Tendenz, Industrie 4.0; Perspektiven und Folgen der Entwicklung für die Abfallwirtschaft; Logistik, Telematik, CAN Bus, RFID, Rückwärtsfahren bei der Müllsammlung; Gestaltungsmöglichkeiten von Wertstoffhöfen; bargeldlose Bezahlverfahren in der Entsorgungsbranche; Kundenkarten; volumenbezogene vs. massenbezogene Gebühr, Satzungsanpassungen; Prozesse; Organisation; Software- und App-Entwicklung und Einsatz; Praxis Kassensysteme, MDE, Branchensoftware; Praktische Beispiele, in welchen Betrieben welches Software verwendet werden und was praktikabel ist und welchen Nutzen der Betrieb davon hat, z.B. Archivierungssystem, Behälterverwaltung, Sperrmüllsys-

teme + Umsetzung; insgesamt IT-Bezug; Sachstandsticker quer Beet, weiterhin so viel Praxisbezug; was will der Kunde; Servicelevel, Automatisierung, Personalentwicklung; Signaturen; Umsetzung der eIDAS-Verordnung; Stand der rechtlichen Entwicklung; aktuelle Entwicklung im Abfallrecht;



Klick! Mit herzlichem Dank
an THM!

„Neueinstufung“ AVV; Datenschutz; Datensicherheit; IT-Sicherheit, z.B. Beschäftigtenaufklärung; Personalvertretung; „Grüne Digitalisierung“; Digitaler Datenaustausch, Smart Contrabits, Datendreh-scheibe; Datensicherheit im Internet; Praxiserfahrung „neues Vergaberecht“, ggf. von beiden Parteien Ausschreibende Stelle und Bieter.... Und so weiter.

→ Haben Sie im Januar 2018 vier Wochen Zeit? Dann nehmen wir gerne alle diese Themen! Oder der ak dmaw wird wie immer schauen, was Anfang 2018 ganz aktuell ist und zu welchem Thema sich gute Referentinnen und Referenten anbieten. Und natürlich, was die Herzen unseren Kunden bewegt!

Helfen Sie uns gerne bei der Auswahl von Themen und Referierenden! Möglicherweise haben Sie ja selbst einen aktuellen Erfahrungsbericht parat oder kennen jemanden? Immer her damit, wir nehmen Ihre Vorschläge sehr gerne an!

Der ak dmaw und ich bedanken uns ganz herzlich bei allen unseren Referierenden und Gästen für die sehr nette und konstruktive Kritik, die Sie in unseren Fragenbögen, in vielen Gesprächen und nachgereichten E-Mails präsentiert haben! Ihr Feedback ist unsere Planungsgrundlage!

Damit bin ich fertig. Und hoffe, dass ich Ihnen mit der obigen „interpretierten Zusammenfassung“ die eine oder andere nette und / oder hilfreiche Erinnerung vermitteln konnte. Keiner und keinem zu nah oder auch zu fern getreten bin. Mir hat es viel Spaß gemacht. Ich hoffe, Sie konnten die „kleine Nachlese“ ein wenig genießen.



Bremen war mir sympathisch!
Mit Dank an Frankfurt!

Wir freuen uns schon jetzt schon auf Ihren Besuch unserer

22. Fachtagung!

Wenn wir den Fragenbögen Glauben schenken dürfen, dann kommen Sie fast alle wieder!
Wo? Was? Wer? Darüber informieren wir Sie auf unserer Website. Schauen Sie halt gelegentlich mal rein.

Mit herzlichen Grüßen und bis bald!

Ihr Achim Birr, ak dmaw
Aachen, 01. Februar 2017



Anlage: [Das Programm](#)

Programm, Referenten

Recht und Gesetz – Block 1

1. Alles wird einfacher, schneller und übersichtlicher!? Erste Erfahrungen mit der Vergaberechtsreform 2016
Dr. Malte Linnemeyer, Rechtsanwalt und Fachanwalt für Vergaberecht, BBG und Partner Partnerschaftsgesellschaft mbB
2. Organisationsverschulden als Straftat – warum der Chef ins Gefängnis geht, wenn Mitarbeiter Fehler machen.
Michael Weber-Blank NLP M., Rechtsanwalt / Fachanwalt für Steuerrecht / Fachanwalt für Strafrecht / Zertifizierter Compliance Officer / Wirtschaftsmediator (DAA), BRANDI RECHTSANWÄLTE Partnerschaft mbB HD

Technik, Logistik, Prozesse

3. Elektronischer Datenaustausch in der Entsorgungsbranche.
Siegfried Vogel, IT-Projektkoordinator, Zentek GmbH & Co. KG
4. Sachstandsticker Technik und Logistik.
 - Und jährlich grüßt das Murmeltier, *Ute Müller, Consist ITU / ak dmaw*
 - EUDIN – Internationale Abfallverbringung
 - eDA: elektronische Deklarationsanalyse
 - BMU-Schnittstelle / PSS-Padding
 - Galileo: Was ist passiert? – Ist was passiert? *Ottmar Lasser, mm-lab / ak dmaw*
 - Softwareeinsatz in der kommunalen Abfallwirtschaft, *Achim Birr 4waste / ak dmaw*

Organisation im Fokus

5. Rekommunalisierung der Müllabfuhr in Niederbayern - Ein Erfahrungsbericht aus dem „Epizentrum der Verstaatlichung“.
Karl-Heinz Kellermann, Werkleiter, ZAW Donau-Wald
6. Optimierung der Vertriebsmaßnahmen durch Einsatz einer integrierten Kundenwertermittlung.
Dipl. Ing. Jens Paßmann, G.V.S. Gesellschaft für die Verwertung von Sonderabfällen mbH & Co. KG

Unmögliches

7. Unmöglich?! Jenseits der Grenzen des Machbaren.
Dr. Sascha Ott, Physiker und Wissenschaftsjournalist

Recht und Gesetz – Block 2

8. Fortentwicklung der abfallrechtlichen Überwachung – Neues für Entsorgungsfachbetriebe und Abfallbeauftragte.
Dr. Olaf Kropp, Geschäftsführer, SAM Sonderabfall-Management- Gesellschaft Rheinland-Pfalz mbH
9. Die eIDAS-Verordnung: Das blaue Wunder für Vertrauensdienste und eSignaturen?
Dipl. Wirtsch.-Ing. Arno Fiedler, Geschäftsführer, Nimbus Technologieberatung GmbH
10. Eichgesetz – was wiegt schwerer?
Thomas Hahnel-Müller, Geschäftsführer, NFT Umweltdatensysteme GmbH

Mensch im Fokus

11. Wer die Wahl hat, hat die Qual! How to get through a Personalauswahl.
Sascha Hurtenbach, 1. Werkleiter, AWB Ahrweiler
12. The ROAR project - Robot-based Autonomous Refuse handling.
Per-Lage Götvall, Manager Transport Systems Robotics, Volvo Global Trucks Technology
13. Batterien leer?! Wie man Stress austrickst - Einblicke ins Nervensystem.
Annette Gall, Yoga-, Inner Axis- und Faszientrainerin
14. Sachstandsticker Recht und Gesetz.
 - 6 Monate eIDAS und was (ist) passiert? *Ute Müller, Arno Fiedler, Nimbus Technologieberatung GmbH*
 - ZUGFeRD, *Klaus Thiart, Netfactory / ak dmaw*
 - Gewerbeabfallverordnung – GewAbfV, *Ute Müller, Consist ITU / ak dmaw*